

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:
Piazza Carli Nr. 1, II St.
Telephon Nr. 63.

Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr
nachmittags, Sonntags
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfan-
dungen (Inserate) neh-
men entgegen:

die Geschäftsstelle unseres
Blattes, Piazza Carli 1,
Buchdruckerei J. Krmopotić
und die Buchhandlungen
E. Kahler und E. Schmidt
sowie alle größeren An-
nonzen-Expeditionen des
In- und Auslandes.

Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind in
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polá, Donnerstag, 26. Juli 1906.

= Nr. 279. =

Zur Sicherung des Seeverkehrs im Kriege.

Die internationale parlamentarische Konferenz in London hat sich heute mit der Frage der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See beschäftigt und einen Bericht des italienischen Delegierten Brunialti über diesen Gegenstand entgegengenommen, der auf die Tagesordnung der zweiten Haager Konferenz gestellt werden soll. Inzwischen liegt schon seit einigen Wochen eine ganz ausgezeichnete Behandlung dieses Themas von Leopold Freiherrn v. Chlumecly vor, der seine Ausführungen zuerst in der „Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart“ veröffentlicht und nun als Separatabdruck unter dem Titel „Der Krieg in Ostasien und die Reform des Seekriegsrechtes auf der künftigen Haager Konferenz“ dem Publikum zugänglich gemacht hat. Der ostasiatische Krieg — sagt der Verfasser — hat es uns klar gezeigt, daß das gegenwärtige Seekriegsrecht jenen Zeiten angepaßt war, in welchen der Welthandel in den Rinderschuhen steckte; heute sind die normalen wirtschaftlichen Funktionen eines Gemeinwesens so abhängig von der unbeschränkten Aufrechterhaltung des internationalen Verkehrs, daß jede Behinderung des Seeverkehrs selbst Binnenstaaten in Mitleidenschaft ziehen muß und darum sind die heutigen Seerechtsgebäude im Kriege anachronismen. Der Verfasser erinnert daran, wie oft russische Kriegsschiffe Handelsdampfer anhielten oder in den Grund schossen, und zwar nicht in der Nähe des Kriegsschauplatzes, sondern weit davon entfernt, so daß eigentlich die Sicherheit der neutralen Fahrzeuge gefährdet war. Und dabei hatten die Russen nur verhältnismäßig geringfügige Kräfte für die Ausübung der Meerespolizei zur Verfügung; man stelle sich einen Krieg zwischen zwei großen Seemächten vor und male sich aus, welches Schicksal dann dem Handel der Unbeteiligten zuteil würde. Die Anhaltung deutscher Postdampfer während des Burenkrieges gibt davon nur einen schwachen Begriff.

Freiherr v. Chlumecly verlangt zunächst eine allgemein anerkannte völkerrechtliche Bestimmung darüber, welche Fahrzeuge als Kriegsschiffe anzusehen sind und wann einem als Hilfskreuzer gebauten Handelsdampfer die Eigenschaft eines Kriegsschiffes zukomme. Er verlangt dann, dem neutralen Handel solle alles gestattet sein, was nicht durch besonders und ausdrücklich statuierte Ausnahmsbestimmungen im Kriegsfall verboten ist, dem Kriegführenden dagegen solle alles untersagt sein, wozu ihn nicht jene Ausnahmsbestimmungen speziell autorisieren. Lebensmittel, Kohle, Holz, Baum-

wolle, kurz alles, was unter den Begriff der „relativen Konterbande“ gehört, solle völlig freigegeben werden, umso mehr, als ihre Zufuhr, selbst wenn sie wirklich den Kombattanten zugute käme und nicht der Bevölkerung, viel weniger Einfluß auf den Gang der Kriegführung habe, als die Verwilligung von Milliardenanlehen und gegen die Lebensmittelzufuhr immer noch das Mittel der Blockade übrig bleibe. Die Vernichtung einer Brise außerhalb der Territorialgewässer sei ein rechtswidriges Vergreifen an fremdem Eigentum, ebenso müßte die Frage verneint werden, ob der Kriegführende das Recht zur Versenkung von Fahrzeugen habe. Die Durchsuchung von Postsendungen auf neutralen Dampfern sei eine im Zeitalter des Telegraphen überdies zwecklose Störung des Verkehrs; nur im Falle ganz besonders begründeten Konterbandeverdachts sollte sie ausgeübt werden dürfen. Unserem Rechtsbewußtsein widerspreche es, wenn mehrere tausend Meilen vom Kriegsschauplatz entfernt Schiffe angehalten und durchsucht werden und der gesamte Seeverkehr der Welt unter Polizeiaufsicht gestellt wird.

Hundschau.

Ungarisches Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Budgetdebatte abgeschlossen, da nur noch wenige Posten des Budgets des Finanzministeriums zu erledigen waren, worauf der Ministerpräsident das Budgetgesetz für das laufende Jahr, das auf Grund der im Laufe der Budgetberatung gefaßten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zusammengestellt wurde, einbrachte. Das Budgetgesetz wurde gleichfalls heute verhandelt, so daß es morgen im Abgeordnetenhause und am Samstag im Magnatenhause erledigt werden kann. Das Abgeordnetenhause wird dann seine Sommerferien antreten, die bekanntlich bis Mitte Oktober dauern werden. Gleich nach Abschluß der Reichstagsverhandlungen werden die Mitglieder des ungarischen Kabinetts ihre Sommerurlaube antreten. Justizminister Polonyi befindet sich bereits in Karlsbad und Franz Kossuth wird sich am Donnerstag ebenfalls dorthin begeben. Ackerbauminister Daranyi, Landesverteidigungsminister Jekelfalussy und Ministerpräsident Wekerle fahren auf ihre Güter. Auch Graf Albert Apponyi wird von London aus auf seinen Besitz nach Eberhard zurückkehren. Die meisten Minister werden erst im Laufe des September nach Budapest zurückkehren. Schon daraus geht hervor, daß eine Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich in der nächsten Zeit nicht in Aussicht genommen ist.

Bayreuther Bühnenfestspiele. Am 22. d. begannen in Bayreuth mit der Aufführung von „Tristan und Isolde“ die heurigen Festspiele. Felix Mottl war am Dirigentenpulte. In meisterhafter Mäßigung mußte der Dirigent, wo die höchsten Steigerungen der Situation es verlangten, Lichter von solchem Glanze aufzusetzen, daß auch ohne die Darstellung auf der Bühne diese Aufführung ein musikalisches Ereignis genannt werden dürfte. Die Titeltrollen lagen in den Händen der Wittich und Dr. v. Barys. Katharina Fleischer-Edel sang die Brangäne. In der Rolle des Kurwenal lernten die Festspielgäste von Bayreuth einen jugendlichen Sänger erstmals kennen, der viel verspricht. Walter Sommer gehört dem Stadttheater in Leipzig an. Frau Rosima Wagner hörte ihn während der letzten Festspiele auf Probe. Ein umfangreiches, jetzt schon gut ausgeglichenes und biegsames Organ dürfte ihm den Weg zu hohen Dingen ebnen. Dr. Felix v. Kraus sang den König Marke und Dr. Briesemeister den Melot. Ihr Ruf mag allein für die Leistung sprechen. Die Dekoration und Ausstattung in ihrer ruhigen Vornehmheit, die sich wohlthuend vor mancherlei neueren Effekthaschereien auf diesem Gebiete auszeichnet, hob die Wirkung der Aufführung wesentlich. Das andächtige bis auf den letzten Platz gefüllte Haus brach am Schlusse des Abends in spontanen stürmischen Beifall aus, nachdem alle in lautloser Stille einige Zeit im Banne tiefen, ja überwältigenden Drucks verharret hatten.

Der neuernannte Oberkommandant der Schwarzen Meerflotte, Admiral Skrydlow, äußerte sich gegenüber einem Vertreter der Petersburger Telegraphenagentur folgendermaßen: „Ich übernehme einen sehr schweren, vor dem ganzen Lande verantwortlichen Posten. Besonders angelehnt der allgemeinen kritischen Lage. Rußland ist krank und das Schwarze Meer, welches, vom Sturme bewegt, einen Teil des gesamten Organismus bildet, erheischt vorsichtige und sorgfältige Behandlung.“

Ueber ein neues System drahtloser Telegraphie wird aus London berichtet: Auf dem Martello-turm Nr. 55 in der Bucht von Penveney fand vor Mitgliedern der Admiralität, des Kriegsministeriums und der Post eine Vorführung eines neuen drahtlosen Telegraphiesystems statt. Dieses System, das vom Johnson-Syndicat eingeführt wird, beansprucht für sich, daß es die Telegramme oder Signale aller anderen Systeme unleserlich machen könne, während es selbst durch die anderen Systeme unbeeinflusst bleibe.

Ein Spaziergang um die Erde. Aus Baden wird dem „Fremdenblatt“ geschrieben: Seit kurzem weilt hier der 24-jährige rumänische Student Marin Jonescu, welcher am 6. September 1902 in Gesellschaft

Feuilleton.

Kühne Bergsteigerinnen.

Wie auf allen Gebieten des Lebens, so hat die Frau auch im Alpenport die Rivalität mit dem Manne kühn aufgenommen, und nicht nur krazeln die Weiblein ebenso gut wie die Männlein in der Sommerfrische auf den Bergen herum, sondern auch die Geschichte der Bergbesteigungen weist viele kühne Alpinistinnen auf, wie wir einem Artikel von Mrs. Aubrey Blondin einem englischen Blatte entnehmen. Eine der ersten, die vor etwa hundert Jahren eine große Bergbesteigung unternahm, war Mlle. d'Angerville, die die Spitze des Mont Blanc erreichte. Die schon ältliche Dame war von einer mächtigen Begeisterung getrieben und hatte nur den einen Wunsch ihres Lebens, den schneeigen Gipfel des Alpenriesen zu betreten. Mit einer großen Anzahl von Führern und Trägern unternahm sie diese Tat, die damals noch als eine übermenschliche gelten mußte. Zuerst ging alles gut, aber als sie in die höchsten Regionen kamen, da überfiel sie große Schwäche und die Dünne der Luft ließ sie fast ersticken. Ihre Augenlider senkten sich zu einem übermächtig sie umfangenden Schlaf und sie war so erschöpft, daß sie zu sterben meinte. Aber ihren sehnlichsten Wunsch vergaß sie nicht und halb ohnmächtig bat sie noch ihre Führer, daß sie ihr versprechen müßten, sie, auch wenn sie tot wäre,

noch auf die Spitze hinaufzutragen. Sie erholte sich allmählich wieder und kam trotz aller Ermattung hinauf. Da war die Freude groß; in der ehrwürdigen Stille der Eismassen ward ein Längchen gemacht und die kühne Steigerin wurde von den größten ihrer Begleiter auf die Schulter gehoben, damit sie „noch höher wäre als der Mont Blanc“. Ganz anders verlief die gefährliche Expedition, die einige Zeit zwei Fräuleins Budgeon unternahmen. Sie waren von früher Jugend an im Bergsteigen sehr gewandt und wagten es daher, ohne alle Schwierigkeiten, auf das Lys Joch bei Zermatt zu steigen. Aber unterwegs umhüllte sie Nebel, sie verloren den Weg und irrten lange umher, bis sie schließlich auf dem Sesia Joch, einem der gefährlichsten Berge in den Alpen anlangten. Aber einmal oben schien es in diesen unbekanntem Gebieten fast unmöglich, wieder heil herabzukommen. Der einzige Führer und der Träger, die sie mit hatten, waren ratlos. Da übernahm eine der Damen die Führung, seilte sich als die erste an und führte nach manch waghalsiger Zerrung und großen Fährnissen die kleine Truppe glücklich herunter. Hier erst wurde ihnen allmählich klar, daß sie den Weg über das gefürchtete Sesia Joch genommen hatten. Unter den Bergsteigerinnen unserer Tage ist eine der tüchtigsten Kate Richardson, die als erste Frau den Meije, einen 13000 Fuß hohen Gipfel in den Dauphiner Alpen, bestiegen hat. Von Holländerinnen hat sich besonders Frau Zimmind ausgezeichnet,

die besonders in den Dolomiten bewunderungswürdige Touren unternahm und sich nicht damit zufrieden gab, im Sommer die schwierigsten Gipfel Europas zu besteigen, sondern auch im Winter noch ihre waghalsigen Touren fortsetzte. Die größte Alpinistin vielleicht, die wir augenblicklich besitzen, ist die Amerikanerin Mrs. Hulleck Worfmann, die überhaupt als erste mehrere der höchsten Gipfel des Himalaja bestiegen hat. Von Französinen hat Mme. Bail zuerst als Begleiterin ihres Gatten sich dem Alpenport gewidmet und einige der schwierigsten Gipfel Europas bezwungen. Mme. Baillon bestieg im Alter von 61 Jahren den Mont Blanc in einem Schneesturm und machte noch mit 75 Jahren eine Tour auf den Galibier, von wo sie über den gefährlichen Brèche du Perrier nach Grenoble zurückkehrte. In demselben Jahre noch machte sie eine Tour, bei der sie 18 Stunden bei eisiger Kälte im Schnee ging. Bei einer solchen Mutter ist es nicht zu verwundern, daß auch ihre Kinder nicht aus der Art geschlagen sind, und vor allem ihre Tochter Mlle. Mary Baillon gilt als eine Meisterin auf allen Gebieten des Alpenports. Eine Dame, die in den Neuseeländischen Alpen bedeutende Rekordleistungen vollbracht hat und auch im Kaukasus als erste Frau Besteigungen unternommen hat, ist Miss Constance A. Barnicoat.

zweier Kameraden, Martin Jon und August Kontilli, die rumänische Hauptstadt verließ, um die Erde in vier Jahren zu Fuß zu durchwandern und den Einsatz einer Wette von 50.000 Franken zu gewinnen. Nachdem die drei Wanderer Asien und Australien durchquert hatten, traf sie in Afrika ein herbes Schicksal. Nicht nur mit allen Entbehrungen kämpfend, verlor Ionescu seine beiden Kameraden durch die Malaria, während er unfreiwillig in Tunis in die französische Fremdenlegion affeniert, durch 27 Monate dienen mußte und dann als krank entlassen wurde. Von Tunis aus trat Ionescu über Frankreich und Deutschland die Rückwanderung zu Fuß in seine Heimat an, wobei er an einer Knochenentzündung erkrankte und zum Gebrauch der Schwefelbäder nach Baden kommen mußte. Ionescu, welcher sich auf seinen Dauermärschen (täglich 50 bis 60 Kilometer) nur von Früchten, Pflanzen und Milch nährte, hatte 32 Kilo an Körpergewicht verloren.

Linda Murri als Bühnenheldin. Nachdem Linda Murri die tragische Geschichte ihres Lebens und Prozesses in einem eigenen Buche der Welt erzählt hat, hat auch die Bühnenbearbeitung dieses dankbaren Stoffes nicht lange auf sich warten lassen. Eine italienische Gesellschaft hat mit einem Drama „Der Prozeß Murri oder die Tragödie von Bologna“ in Südamerika schon große Erfolge errungen und gedenkt in ihrem Siegeszuge die Kunde von dieser neuesten Schauer-Geschichte bis in die fernsten Gebiete des Landes zu tragen. Nachdem sie in Buenos Aires Vorbeeren genietet, gastiert sie jetzt in Montevideo. Der Verfasser des Wertes ist der in Italien wohlbekannte Professor des Strafrechts, Giraldi, der den Stoff von seinem frühesten Beginn an über alle die langwierigen Prozeß-Verhandlungen hin bis zur letzten dramatischen Gerichtsszene und dem großen Aufschrei der Verurteilten in größter Ausführlichkeit zu sechs Akten verarbeitet hat.

Merkwürdige Zeitungen. In seiner kürzlich erschienenen „Geschichte der Journalistik“ erzählt der Italiener Buonvino von einigen recht originellen Zeitungen. Bei Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts erschien in Madrid ein Blatt „Luminaria“, dessen Druckerwärze gewisse Chemikalien enthielt und die Schrift leuchtend machte, so daß diese Zeitung auch im Dunkeln gelesen werden konnte. Ein noch schlauerer Verleger stellte ein Blatt aus Semmelteig her, was einen doppelten Genuß ermöglichte: erst konnte der Leser den Inhalt und dann das ganze Blatt verschlingen. „Einen Vorstoß auf die Seligkeit“ ermöglichte der „Ami du Chretien“, der den sündigen Abonnenten auf hundert Tage einen Sündenablaß verheiß. Brillante Aussichten eröffneten sich den Abonnenten des „Bien-être“, nämlich nach dreißig Jahren lebenslängliche Pension und freies Begräbnis. Leider segnete das Blatt nach einmonatlichem Bestehen selbst das Zeitliche, zehn trauernde Abonnenten zurücklassend. Auch schon im vorigen Jahrhundert gab es Blätter, die recht originell waren. Die 1850 erschienenen Blätter „Courrier des Vagabonds“ und „Matade“ konnten, weil sie aus wasserdichtem Papier bestanden, beim Baden gelesen werden und das auf Leinwand gedruckte „Grand Journal“ ließ sich nach dem Lesen als Handtuch benützen. Diesem Blatt ähnlich war „Fazzoletto“, das als Schnupftuch diente, während „Giornale per fumatori“ auf Zigarettenpapier gedruckt war.

Er will guillotiniert werden. Er — ist Pierre Adam, der sich des Spitznamens „Le Frisé des Halles“ rühmt, trotz seiner knapp dreißig Jahre schon unzählige Verurteilungen auf dem Kerbholze hat und letzthin wegen Ermordung eines seiner Spießgesellen von dem Pariser Schwurgericht ausnahmsweise ohne mildernde Umstände schuldig gesprochen wurde, weshalb der Gerichtshof auf Todesstrafe erkennen mußte. Pierre Adam will sich nun, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, durch keine Macht der Welt dazu bewegen lassen, um die Umwandlung seiner Strafe bei dem Präsidenten der Republik einzukommen, obgleich die Behörden sämtlich seine Hinrichtung vermieden sehen wollen, weil in Paris keine öffentliche Hinrichtungsstätte mehr aufzutreiben ist, seit man den Platz La Roquette dafür aufgegeben hat. Dieser abgebrühte Verbrecher erklärt nämlich kaltblütig: „Gut! Sie haben mich zum Tode verurteilt, folglich müssen Sie mich hinrichten. Seit zehn Jahren haben die Pariser keiner Hinrichtung mehr beigewohnt. Ich will ihnen dieses Schauspiel gratis bieten. Ich will guillotiniert werden, man hat mir's versprochen. Es läßt sich nichts zugunsten einer Revision finden. Das wird Sie lehren, Leute für solche Kleinigkeiten, wie die, die ich begangen, zum Tode zu verurteilen.“ Der Verbrecher, der in dieser seiner Hartnäckigkeit wohl einzig dasteht, wird aber wahrscheinlich dennoch gegen seinen Willen begnadigt werden.

Wie, der Hadel! Am Bezirksgericht Josefstadt in Wien rief zu Beginn der Verhandlungen der Gerichtsssekretär dem Gerichtsdienner zu: „Rufen Sie auf: Karl Hadel!“ Der gemüthliche Bittermann: „Wie, der Hadel, der is ja ch net da, i ruaf glei die Reugen!“ Der staatsanwaltliche Funktionär fragte erstaunt den Richter: „So bekannt ist der Mann schon hier?“ Dar-

auf erklärt Gerichtsssekretär Dr. Schachner: „So ziemlich. Ich selbst habe ihn schon 120mal verurteilt; im ganzen hat der Mann mehr als 150 Strafen wegen Vetelei, Körperverletzung, Wachebeleidigung und öffentlicher Gewalttätigkeit.“ — Gestern war er angeklagt, weil er zwei Damen, die ihm auf der Straße nicht ausweichen wollten, in eine Auslage drückte, wobei das Fenster in Trümmer ging. Er wird wieder zu acht Tagen Arrest verurteilt. Am Schluß bemerkt der Richter: „Zur Verhandlung kommt der Mann nie, er erkundigt sich erst am nächsten Tage, wie viel er gekriegt hat!“

Votales und Provinziales.

Die k. u. k. Eskader trifft Dienstag, den 31. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalte in Pola ein.

Personalnachricht. Seine Exzellenz der Hafenadmiral Julius von Ripper hat sich nach vorgenommener Kollaudierung des „Streiter“ in Triest nach Steina am Brenner zu längerem Urlaube begeben. Die Geschäfte des Hafenadmiralats und des Kriegshafenkommandos hat Konteradmiral Guido Couarde übernommen.

S. M. S. „Elisabeth“. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ gestern zu dreitägigem Aufenthalte in Surra eingelaufen. — An Bord alles wohl.

Post für S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“. Die Postabfertigung an das genannte Schiff wird erfolgen nach Smyrna vom Postamt Wien 76 vom 23. bis inklusive 29. d. täglich um 8 Uhr 50 Min. früh; vom Postamt Triest I vom 22. bis inklusive 28. d. täglich um 8 Uhr 30 abends.

Durchführung des Scheckgesetzes. Das am 20. Juni d. J. ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält die Durchführungsvorschriften zu den §§ 10 und 25 des am 20. Juli in Kraft getretenen Scheckgesetzes vom 3. April 1906, R. G. Bl. Nr. 84. Im § 10 dieses Gesetzes, welcher bekanntlich die Bestimmung trifft, daß die Einlieferung eines Schecks in eine Abrechnungsstelle, bei welcher der Bezogene vertreten ist, als Präsentation zur Zahlung zu gelten habe, wurde die Namhaftmachung der als Abrechnungsstellen fungierenden Institute dem Verordnungswege überlassen. Nunmehr wurde verkündet, daß die unter der Leitung der österreichisch-ungarischen Bank stehenden Saldierungsvereine in Wien, Prag und Brünn als Abrechnungsstellen im Sinne des Gesetzes zu gelten haben. Die zweite Verordnung enthält die genaueren Bestimmungen über die Art der Entrichtung der im § 25 des Gesetzes für Schecks festgesetzten Stempelgebühren. Danach kann die fixe Stempelgebühr von 4 Heller, beziehungsweise 10 Heller per Scheck entrichtet werden: Entweder im Wege der unmittelbaren Entrichtung seitens der hierzu speziell ermächtigten Anstalten und Firmen, oder durch den amtlichen Aufdruck der Stempelzeichen auf unbeschriebene Scheckblankette seitens der Stempelsignaturämter, oder endlich durch die Befestigung der Stempelmarken auf ausgefüllte Blankette und Ueberstempelung derselben durch die zur Obliteration berufenen Ämter, beziehungsweise durch die Ueberstempelung der Stempelmarken mit einem Teile des Textes oder des Datums des Schecks seitens der Partei selbst. Die Entrichtung der Stempelgebühr per 4 und 10 Heller für die aus dem Auslande einlangenden Schecks hat in der Weise zu erfolgen, daß die Stempelmarken auf der Rückseite des Schecks befestigt und amtlich obliteration oder von der Partei selbst durch handschriftliche Eintragung des Datums in den oberen Teil jeder Marke und Ueberstempelung des unteren Teiles derselben mit dem Namen (der Firma) der Partei entwertet werden. Analoge Bestimmungen gelten auch hinsichtlich der Gebührent Entrichtung für die dem Stempel von 4 Heller, beziehungsweise 10 Heller unterliegenden sogenannten Ueberweisungs- und Effektschecks. Wird ein Blankett, für welches der Stempel von 4 Heller bereits früher unmittelbar oder mittels Stempelmarken entrichtet wurde, zur Ausfertigung eines der Gebühr von 10 Heller unterliegenden Schecks verwendet, so ist der fehlende Stempelbetrag auf die für ausländische Schecks vorgezeichnete Weise zu entrichten. Jede andere Entrichtungsart ist der Nichtentrichtung der Gebühr gleichzuhalten und zieht die gesetzlichen Folgen nach sich. Die bereits bisher zur unmittelbaren Gebührent Entrichtung ermächtigten Anstalten und Firmen haben um diese Begünstigung neuerlich einzuschreiten und sich den in der Verordnung vorgezeichneten Vorschriften über die Führung von Aufzeichnungen, über die Abfuhr der Stempelgebühren u. dgl. zu unterwerfen. Im übrigen enthält die Verordnung noch Uebergangsbestimmungen hinsichtlich der Verwendung jener Scheckformularen, welche von den zur unmittelbaren Gebührent Entrichtung ermächtigten Anstalten noch vor dem Inkrafttreten des Scheckgesetzes zur Ausgabe gelangten.

Bevollmächtigung zur Einsichtnahme in die Gebührenbemessungsurkunden. Nach den derzeit in Geltung stehenden Vorschriften darf die Einsichtnahme in die beim Amte erliegenden Gebührenbemessungsurkunden, die Abschriftnahme von denselben u. dgl. nur der zahlungspflichtigen Partei oder deren ausgewiesenem Nachhaber bewilligt werden;

und zwar wurde bisher in letzterem Falle gewöhnlich die Beibringung einer legalisierten Spezialvollmacht verlangt. Um in letztgenannter Beziehung eine Erleichterung eintreten zu lassen, hat das Finanzministerium die Gebührenbemessungsbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß von den in derselben Gebührenangelegenheit bereits früher ausgewiesenen Nachhabern eine Spezialvollmacht überhaupt nicht mehr abzuverlangen sei, und daß auch sonst auf der Forderung nach Beibringung einer legalisierten Spezialvollmacht künftig nur dann bestanden werden solle, wenn sich rücksichtlich der Identität des Vollmachtgebers oder rücksichtlich der Echtheit seiner Unterschrift Bedenken ergeben, deren Hebung in kurzem Wege möglich erscheine. Nach dieser Weisung werden demnach in Zukunft namentlich die Advokaten, Notare und deren Substituten, falls sie dem Amte bekannt sind oder ihre Eigenschaft denselben unzweifelhaft nachweisen können, als Parteienvertreter die Akteneinsicht u. s. w. schon auf Grund einer einfachen, eventuell auch ganz formlosen Spezialvollmacht zu verlangen in der Lage sein.

Truppenankunft. Wie wir bereits berichtet haben, trifft übermorgen mittags mittelfst Sonderzuges das 2. Bataillon des k. u. k. Festungsartillerieregiments Nr. 1 aus Wien hier ein, um an den Manövern teilzunehmen.

Aufhebung der Transportkontrolle für Kaffee in Grenzbezirke. Nach den bisherigen Vorschriften mußte bekanntlich jeder im Grenzbezirke sich bewegende Kaffeetransport mit bestimmten Deckungsurkunden versehen sein. Von dieser Transportkontrolle war der Kaffee zuletzt nur im Grenzbezirke an der See und gegen Italien ausgenommen, da in diesem Gebiete die Voraussetzungen für jene den Verkehr beeinträchtigende Maßregel, nämlich größere zum Schmuggel verlockende Preisdifferenzen des Kaffees im Grenzbezirke und in den angrenzenden ausländischen Territorien schon längst nicht mehr vorhanden waren. Aus dem gleichen Grunde hat das Finanzministerium nunmehr auch die Transportkontrolle für Kaffee in allen anderen Teilen des Grenzbezirkes mit Ausnahme jenes gegen die Schweiz, wo die Schwierigkeit der Grenzüberwachung die Aufrechterhaltung der Kontrolle notwendig erscheinen ließ, bedingungslos aufgehoben, so daß in Zukunft die von der Handelswelt schwer empfundenen Verkehrshemmnisse entfallen werden.

Erhöhung des Südbahntarifs. Es verlautet, daß die k. k. priv. Südbahngesellschaft mit Beginn des nächsten Jahres ihre Tarife erhöhen wird. Die Erhöhung wird mit erhöhten Betriebskosten, der Erhöhung der Arbeitslöhne und der Teuerung des Eisenbahnbaumaterials motiviert.

Teuerungszulagen für das Zivilarbeiterpersonale der Kriegsmarine. Das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, hat mit Erlaß Abteilung 6 M.-S. Nr. 6951 vom 23. I. M. in Anbetracht der Verteuerung der gesamten Lebensbedürfnisse in Pola dem Zivilarbeiterpersonale des Seearjenals und Marine-Land- und Wasserbauamtes vom 1. August I. J. angefangen bis Ende des Jahres eine Teuerungszulage in der Form eines Taglohnzuschusses bewilligt. Diese Zulage beträgt für das Zivilarbeiterpersonale des Seearjenals, und zwar für Vorarbeiter und Arbeiter einschließlich der Arbeiter 4. Klasse, dann die Werftobermatrosen und die Werftmatrosen 1., 2. und 3. Klasse 40 Heller; für die Arbeitsgehilfen, Werftmatrosen 4. und 5. Klasse, Lastträger, Segelnäherinnen 1. Klasse, Wäscherinnen, 32 Heller; für die Segelnäherinnen 2. Klasse 24 Heller. Für das Zivilarbeiterpersonale des Marine-Land- und Wasserbauamtes, und zwar für die Vorarbeiter 1. Klasse und Arbeiter bis einschließlich jener 4. Klasse 40 Heller; für die Hilfsarbeiter und Handlanger 32 Heller täglich. Die Aufrechnung und Auszahlung dieses Zuschusses hat nach den Normen über den Taglohn zu erfolgen.

Die Entsumpfung des Gebietes von Aquileja. Im Hause des Freiherrn Eugen von Ritter-Jahony in Monastero fand am 23. d. die erste Sitzung des Ausschusses statt, der zu dem Zwecke ins Leben getreten ist, um die Entsumpfung des Gebietes von Aquileja durchzuführen. Der Versammlung wohnte auch der Bezirkshauptmann von Gradiska Ritter von Pozzi, jedoch in privater Eigenschaft, bei. Den Bericht erstattete der Reichsratsabgeordnete Baurat Dr. Antonelli, der die Resultate der bisher unternommenen Studien darlegte und nachwies, daß die Verwirklichung des Planes nur unter der Voraussetzung möglich sei, daß der Staat eine Subvention von 60 Prozent, das Land und die beteiligten Gemeinden eine solche von je 10 Prozent leisten, so daß die Grundbesitzer mit 20 Prozent für die Kosten, also mit je 150 K bis 2 K für einen „Campo“ aufzukommen hätten. In der Sitzung wurden die Mittel aufgebracht, um den in Italien als Spezialisten für Bodenmeliorationen wohlbekannten Kultur-Ingenieur Magello mit der Verfassung eines allgemeinen Projektes betrauen zu können, das dann der Regierung und dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Schließlich wurde auch ein aus sechs Mitgliedern bestehender Exekutivauschuß eingesetzt, in den auch Freiherr Eugen von Ritter und

Reichsratsabgeordneter Dr. Antonelli berufen wurden.

Marinekasino. Uebermorgen, Samstag, wird im Marinekasino ein Gartenrestaurationskonzert stattfinden. Beginn um 8 Uhr abends.

Preiserhöhung der Herrenwäsche. Der Verein österreichischer Wäschefabrikanten versendet eine Zuschrift, in der es u. a. heißt: Mit 1. August d. J. tritt in den Preisen der Herrenwäsche-Artikel, insbesondere für Hemden, Kragen und Manschetten eine wesentliche Erhöhung ein. Die Baumwolle und sämtliche für die Wäsche-Fabrikation in Betracht kommenden Gewebe haben ein enormes Preisniveau erreicht, welches noch nicht das Ende in der steigenden Entwicklung bedeute. Damit steigen auch alle aus Baumwolle gefertigten Hilfsmaterialien und Zutaten, wie Zwirn, Stickerie u. Seife und Stärke, Kohlen und Maschinen seien bedeutend im Preise erhöht. Auch die Arbeitslöhne erhöhen sich fortwährend. In vielen Fabriken erfolgen fast jede Woche einzelne Lohnerhöhungen, welche für den betreffenden Betrieb alljährlich viele Tausende von Kronen ausmachen. In verschiedenen Fabriken wurden auch allgemeine Lohnerhöhungen bewilligt. Die Baumwollkonjunktur bleibe stabil hoch. Das Bleicherartell hat eine allgemeine bedeutende Erhöhung der Bleicherlöhne eintreten lassen, die für die Wäsche-Industrie eine neuerliche Belastung von mehreren Hunderttausend Kronen involviere. Dieser neue Kalkulationsfaktor ist in den nunmehr erhöhten Wäsche-preisen noch keineswegs berücksichtigt, und es erscheint daher die Notwendigkeit nahegerückt, in absehbarer Zeit die Preise wieder zu erhöhen, insbesondere, wenn etwa die Gewebepreise weiter steigen sollten. Die Preiserhöhungen selbst sind je nach Qualität und Artikel verschieden. Wie hoch die Preissteigerung im Detailhandel sein wird, läßt sich von vornherein nicht genau sagen. Das hängt auch davon ab, welche Lasten und Spejen der betreffende Detaillieur zu tragen hat. Hier spielt die Stadt und die Straße, die Ausstattung des Geschäftes, die Auswahl und die Größe des Lagers u. eine maßgebende Rolle.

Versteigerung. Heute um 10 Uhr vormittags begann die Versteigerung der Konkursmasse der Firma Hermann Jar in der Arsenalstraße. Es waren viele Kauflustige erschienen. Die einzelnen Posten wurden gut abgegeben.

Berichtigung. Sub Titel: „Das Färben von Lebensmitteln“, letzte und vorletzte Zeile von unten, Seite 2: Statt Drainage richtig Training.

Der verfolgte Haiisch. In unseren Gewässern plätschert bekanntlich ein Haiisch herum, von dem behauptet wird, er wäre mit der trauernden Witwe nach jenem mächtigen Ungeheuer identisch, das vor noch nicht allzu langer Zeit von unserem Zolldampfer gefangen wurde. Nach dieser „kaltblütigen“ Meerestwite, die ihren Gemahl sicherlich nicht im Triester Museum, sondern auf der Jagd nach pilanten Abenteuer vermutet, wird emsige Suche betrieben. Nicht nur der „Quarnero“ kreuzt eifrig umher, um den glücklichen Fang zu tun, sondern auch andere Schiffe heften sich an die Spur des Ungetüms in wildem Jagdeifer, um aller Welt zu beweisen, daß in der Adria nicht Enten, sondern „wirkliche Seeungeheuer“, gefischt und gefangen werden. Im Interesse aller Segelfahrer und Fischer, ferner im Interesse aller, die ein Bad im Freien lieben und keine Sehnsucht danach tragen, von einem Haiisch, und wäre es selbst das schönste Weibchen, verpeist zu werden, wäre ein erfolgreiches Ende des Beutezuges wünschenswert. Allein die Haiischwitwe ist raffinierter als ihr seliger Gemahl und schnappt nicht nach jeder Foje. (Der gefangene Haiisch wurde bekanntlich mittelst einer weißen Foje geködert.)

Schwerer Unfall. Heute vormittags ereignete sich in der Gasanstalt ein schwerer Unfall. Ein Gerüst, auf dem sich zwei Arbeiter befanden, stürzte ein. Ein Arbeiter erlitt einen Knochenbruch, der andere wurde ziemlich schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Kleine Nachrichten. Es ist eine häufige, aber stets gefährliche Belustigung, die Knaben aus dem Bolke zu treiben pflegen, indem sie sich an Wagen und auch Tramwaywaggons anhängen. Vorgestern nachmittags hatte ein Knabe ein solches Vergnügen bitter zu büßen. In der Via del Bosco in Triest versuchte der 11jährige Karl Bassanin sich an den vom Schlachthaus kommenden schweren Fleischtransportwagen anzuhängen, verlor aber das Gleichgewicht und fiel unter das hintere Wagenrad, das über sein rechtes Bein hinwegging und es zerquetschte. Gestern abends erschien in der Wachtube in San Martino ein Mann, zeigte an, daß sich in Balmale der aus Castelnovo gebürtige Matteo Balepapa herumtreibe und Zeichen von Geistesgestörtheit bemerken lasse. Balepapa wurde hierauf in den städtischen Arrest gebracht, wo er bis zur Abgabe an eine Irrenanstalt verbleibt. Auch der 33-jährige Friseur Anton Sissul wurde wegen gemeingefährlichem Wahnsinn eingezogen. — Gestern nachmittags wollte der Fachin J. Seman einen Dampfer betreten, ohne die Bewilligung dazu zu haben. Von einem Polizisten angehalten, beschimpfte er diesen, so daß er arretiert werden mußte. — Der 16jähr. Eduard Bessich

hatte seiner Mutter ein großes Faß im Werte von etwa 40 Kronen gestohlen. Dann bewog er einen gewissen Franz Marzan, 49 Jahre alt, das Faß zu verkaufen. Den Erlös teilten die beiden und verjubelten das Geld. Gegen die Genannten wurde die Anzeige wegen Diebstahls erstattet. — Peter Valle, Via Ottavio Nr. 9, zeigte an, daß ihm unbekannte Diebe Stroh und Hafer im Werte von 44 Kronen gestohlen haben. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Der Via Artieri 8 wohnhafte 54jährige Mark. Kanner ist abgängig. Kanner, der schwachsinig ist, entfernte sich gestern aus dem Hause seines Bruders und wurde seit dieser Zeit nicht mehr gesehen. — Der in Via Medolino 39 wohnhafte Anton Boldrugovac erstattete ebenfalls eine Abgängigkeitsanzeige. Sein 14jähriger Sohn Franz entfernte sich vom Hause und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. — Gefunden wurde ein Geldtäschchen mit einem kleinen Betrage. Abzuholen im Sicherheitswachkommando am Hauptplaze.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr morgens 759.9; 2 Uhr nachmittags 759.0; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 26.0; 2 Uhr nachmittags 30.9; des Seewassers 7 Uhr morgens 24.5 Celsius, Regendefizit 32.5 mm.

An unsere Abonnenten. Wir machen diejenigen unserer P. T. Abonnenten, welche beabsichtigen, Sommerfrischen aufzuzuchen, darauf aufmerksam, daß die Zeitung über Wunsch nachgefordert wird, ohne daß in der Bezugsgebühr eine Erhöhung eintritt. Diesbezügliche Mitteilungen mögen rechtzeitig an die Administration des „Polaer Tagblattes“ geleitet werden.

Völker Europas...! Der Krieg der Zukunft von * * * (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. Preis 5 Mark.) Unter den vielen Erscheinungen der letzten Zeit, welche die Frage eines Weltkrieges behandeln, wird zweifellos dieses Buch ganz besonderes Interesse erwecken, weil es zum erstenmale den Zusammenstoß der gesamten Kulturvölker zur Darstellung bringt. Der ungenannte Verfasser kann nur eine Persönlichkeit sein, welche in die militärischen Machtverhältnisse der europäischen und außereuropäischen Staaten, sowie ihre politischen Beziehungen aufs Allergenaueste und bis ins Kleinste unterrichtet ist, sodaß das vorliegende Werk völlig neue Gesichtspunkte eröffnet und den Beifall aller Eingeweihten finden muß. Mit dieser durchdringenden Kenntnis verbindet der Autor eine Dichtergabe, deren großartige Gestaltungskraft den gewaltigen Stoff gleich einem grandiosen, begeisternden und blutigen Panorama mit seinen Schlachten zu Wasser und zu Lande und seinen diplomatischen Kämpfen vor uns aufrollt. Wir leben den Bündstoff, der sich zwischen den europäischen Völkern angehäuft hat, Feuer fangen und in den Flammengraben eines weiter und weiter um sich greifenden Krieges zum Himmel emporzuschlagen. Dabei verschiebt sich die ganze Weltlage mit zwingender Notwendigkeit, bis die außereuropäischen Staaten den Augenblick für gekommen erachten, über den stolzen Kontinent herzufallen und dieser im Hinblick auf die drohende Gefahr seine Glieder zusammenschließt. So ist es ein hervorragendes Verdienst des Buches, nicht um der Sensation willen geschrieben zu sein, sondern den Völkern Europas als eine Warnung die Hülle von dem gähnenden Abgrund hinwegzureißen und mit mächtiger Stimme zum Frieden und zum brüderlichen Zusammenstehen zu mahnen. Da dem Werke vier Karten beigegeben sind, schwankt dem Leser gegenüber den von Wirklichkeit durchtränkten Schilderungen oft der Boden unter den Füßen, als handle es sich hier nicht um die Zukunft, sondern um die Gegenwart, die er erschüttert miterlebt. Wahrlich, jedem dem das Heil unseres Vaterlandes am Herzen liegt, muß dieses, auf ernstester wissenschaftlicher Arbeit beruhende und gleich einem großartigen Drama spannende Buch dringend empfohlen werden.

Militärisches.

Dienstbestimmung. Laut Telegramm der Marineinspektion wurden bestimmt: Auf S. M. S. „Zenta“: Maschinenleiter Christoph Helfert; zum Pasenadmiralat Pola: Maschinenleiter Mathias Illich.

Abholung des Rekrutentransportes in Fiume. Zur Abholung der in Fiume am 1. und 2. August l. J. eintreffenden Rekruten wird L.-S.-F. Karl Edler v. Unczowsky mit 3 Unteroffizieren abgehen, so daß er am 31. Juli mittags dortselbst eintrifft. Für die, nach dem 2. August l. J. eintreffenden Nachzügler wird einer der vorbezeichneten Unteroffiziere in Fiume zurückbleiben und nach Weisung des Ergänzungsbezirkskommandanten dieselben gesammelt nach Pola begleiten.

Urlaube Der erbetene Urlaub wurde bewilligt: 25 Tage Schb.-Ing. Alexander Litz für Gratlach in Kärnten im Anschluß an seine Mission; 24 Tage Freg.-Rkt. Alois Baumann (Oesterreich-Ungarn); dem Konstruktionszeichner erster Klasse Johann W a n n ein achtwöchiger Urlaub in Familienangelegenheiten (Oesterreich-Ungarn); 21 Tage L.-S.-F. Mijo Kovacic (Schwanberg).



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen u. s. w.
Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien.

Drähtnachrichten.

Fischl, 25. Juli. Ministerpräsident Freiherr v. Beck ist um 7 Uhr früh hier eingetroffen und wurde um 11 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Ministerpräsident sowie der Banus von Kroatien, Graf Bejacevich, welcher um 12 Uhr 30 Minuten vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, sind zum kaiserlichen Familiendiener geladen worden.

Warschau, 25. Juli. Der Gendarmenoberst Salamatow wurde auf der Straße erdolcht. Der Täter entkam.

Ajaccio, 25. Juli. Heute nachts stießen während einer Manöverübung die Torpedoboote 234 und 218, etwa 20 Meilen von Ajaccio entfernt, zusammen.

Petersburg, 25. Juli. In der vergangenen Nacht sind die Druckereien der Blätter „Strana“ und „Nascha Schisn“, die heute einen Aufruf ehemaliger Dumamitglieder veröffentlichten, polizeilich versiegelt worden. In der Provinz sind Gerüchte über stattgehabte Hausdurchsuchungen bei den Mitgliedern der Kadettenpartei verbreitet. Das Blatt „Nowoje Wremja“ veröffentlicht einen von den Mitgliedern des Verbandes vom 30. Oktober von den Grafen Heyden, Stachowitsch und Lwow unterzeichneten Wahlauftrag der neuen „Partei der friedlichen Verjüngung“, welcher zur Aufrechterhaltung der Ordnung auffordert.

Moskau, 24. Juli. 65 Mitglieder des Bezirks- und Ortskomitees der sozialistisch-revolutionären Partei sind verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich die Hauptorganisatoren des Aufstandes. Die sozialdemokratische Versammlung hat sich gegen die Veranstaltung eines Aufstandes in der gegenwärtigen Zeit ausgesprochen.

Petersburg, 24. Juli. (Petersb. Tel.-Ag.) Der dritte Tag nach der Auflösung der Duma ist ruhig verlaufen. Weder in Petersburg noch in Moskau noch in anderen Provinzstädten ist es zu irgendwelchen Unruhen oder Ausständen gekommen, die mit der Auflösung der Duma im Zusammenhang stehen.

Konstantinopel, 25. Juli. Der Traber betreffend die Verlängerung der englischen Linie Smyrna—Aidier wurde erlassen. Somit ist eine alte englische Forderung geregelt. Details sind noch zu ordnen.

Paris, 25. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Man glaubt, daß Verhaftungen vieler Mitglieder der Duma bevorstehen. — In der Provinz wurden Hunderte von Verhaftungen vorgenommen. In Kaukasien macht sich wieder eine aufständische Bewegung bemerkbar. — Der „Matin“ veröffentlicht ein ihm zugekommenes Telegramm eines russischen Ministers, wonach zur Bekämpfung der revolutionären Bewegung die strengsten Repressivmaßnahmen werden getroffen werden. Das Kabinett wird die Revolutionäre bekämpfen, aber nicht die gemäßigten Elemente der Bevölkerung von sich weisen. Die Regierung wird sich im Gegenteil bemühen, diese Elemente durch wirkliche Beruhigungsmaßnahmen sich näher zu bringen.

Wiener Varietee.

Heute

3 Debuts!

Zwei neue Possen.

Eintritt 20 kr.

Reservierter Raum 1 Krone.

Kleiner Anzeiger

Südmark-Jüdhölzer sind zu haben bei Michael Sonn-
bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den
Tabaktrafiken Via Magio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 286
Buchhandlung Schmidt, Foro 12, sucht einen verlässlichen
Bücherausdräger. 2518
Ein Zimmer und Küche samt Zubehör zu vermieten. Via
Veterani Nr. 55. 102
Antiquarische Bücher, wenn gut erhalten, laut die
Schrinner'sche Buchhandlung (C. Mahler) Pola. 798

Der Frau Wirtin im Hotel „Piccolo“
ein
tausendfach donnerndes Heil
zu ihrem heutigen Namensfeste!

Die deutsche Platte im Extrazimmer.

Die zweite Buße.

Kriminalroman von Dietrich Theden.

76

Nachdruck verboten.

„Lieber Fritz, laß auf meine Kosten eine Tonne Bier auflegen,“ sagte er freundlich. „Und dann zahle allen einen Wochenlohn auf Befehl des Grafen extra aus. . . . Leute, wartet!“

Er zog den Förster mit sich in die Wohnung.

„En Wälenlohn von 'n Grafen?“ sagte Suhr bedächtig wägend. . . . „Arm wart he dar ni von, amer gaud deiht dat doch.“ . . . Er schwieg eine Weile. Dann kam langsam eine wortkarge Genugtuung. „He lief (sah) uns fünf ümmer von bahn (oben) an; ul glöw, he süht od noch mal de richtigen Menschen in uns. Un wenn't ood man en beeten Fründlikeit is — se warm.“

Die anderen sagten nichts dazu, aber sie drängten sich durcheinander und zeigten wenigstens ein belebtes Mienenpiel.

Löhr suchte eine dienstliche Haltung. Er war blaß und befangen.

„Herr von Herbrind,“ brachte er mühsam und stockend hervor, „ich war da nicht Schuld an —“

Herbrind unterbrach ihn lebhaft.

„Was macht — Sophie?“

„Sie ist — sie ist gestern — weggezogen —“ stotterte Löhr.

„Wohin?“

„Nach — nach Neumünster. In 'n Dienst. Den will sie sich suchen.“

„Fritz der Graf hat mir schon mitgeteilt, daß sie ihm meinen Ring zurückgegeben hat. Ich habe sie geachtet — ihr Andenken soll mir wert bleiben. Sie hat nicht überlegt gehandelt. Vielleicht zum Guten, Fritz. Ich trage ihr nicht nach, noch weniger dir. Wir wollen verzeihen. Hilf mir dazu.“

„Ja, Sie wissen aber noch nicht alles —“

Eine Schamröte brannte ihm auf der Stirn.

„Was denn noch?“ fragte Herbrind freundlich.

„Die Schmuckfächer — von Ihnen — vom Herrn Grafen —“

Er schluckte, als wollten die Worte nicht heraus.

„Was ist damit?“

„Die — die — hat sie — hat sie — mitgenommen.“

Einen Augenblick schwieg auch Herbrind peinlich berührt.

„Ich wollte sie — ihr abnehmen,“ fuhr Löhr fort.

„Sie wollte nicht —“

Herbrind schüttelte seine quälende Empfindung ab. „Sie soll sie behalten, Fritz; komme nicht darauf zurück,“ sagte er leise, aber fest. „Und nun gehe zu den Leuten. Es ist ein Feiertag für mich und sie. Ich muß ins Schloß; aber ich komme noch auf den Hof und trinke ein Glas mit. Adieu, Fritz!“

Er kleidete sich um, verweilte einen Augenblick froh bei den Arbeitern, die sich an dem Bier labten, und eilte ins Schloß.

Siebenlist geleitete ihn ins Kabinett des Grafen, in dem er den Hausherrn seiner wartend fand.

„Herbrind,“ sprach Luchner ihn an, „du hast mir gegenüber mal den Mentor gespielt, als ich die Dummheit begehen wollte, der Dame — Sophie — nachzustellen. Ich habe auf dich gehört. Nun folge du gefälligst mir und laß die Frau heimführen, wer da Lust hat. . . Sie ist, wie ich hörte, nach auswärts gezogen, statt ins Verwalterhaus. Ich traure ihr nicht nach. Tu' du's auch nicht. Im Gegenteil: sei froh. Ein Wildstrauch paßt in keinen Garten. . . Die Leute — sind verrückt.echt ist das nicht.“

„Ja, Luchner, doch —“

„Nein, sage ich. Und ich war leichtsinnig. Ich habe mich überrumpeln lassen in so 'ner wunderlichen Anwendung. Himmelmillionen — ich winde mich rum und flüchte vor mir selbst und sage mir trotzdem — was dran ist wohl doch. Nicht viel. Viel nicht. Wir kommt da so ein trivialer Vergleich: wenn der Berliner Frisierer von Huhn auf die Speisefarte schreibt, gibt's vom Huhn höchstens einen Knochen. Und das lasse ich mir nicht ausreden: so ein Knochen ist auch bloß die Dankbarkeit von denen da. Gut, du widersprichst nicht, du gibst selbst zu —“

„Ich widerspreche allerdings nicht, Graf,“ entgegnete Herbrind heiter.

„Nicht! —“

„Nein, weil es nicht nötig ist, weil du selbst an deine Hypothese nicht glaubst, weil —“

„Oho! Komm mal mit nach vorn.“

Er ließ sich im Speisesaal von dem bereitstehenden Bier einschenken, öffnete ein Fenster und trank den Leuten mit kurzem Anruf zu.

Die Arbeiter dankten mit rauhen Gegenrufen, und Luchner zog sich schnell zurück, als hätte er sich schon zu viel vergeben.

„Schlaue Bande“, knurrte er eigenwillig in den Schnurrbart und konnte doch nicht verbergen, daß er

im Innern gegen die eigene Ueberzeugung kämpfte. Ablenkend steuerte er auf Menge los. „Sie sind auch ein Infamer,“ jagte er knurrend; „habe ich je behauptet, daß wir paar Obern alle Vortrefflichkeit in Generalpacht hätten? Und allen anderen der Schädel mit Brettern vernagelt sei? Nicht eingefallen ist es mir. Und ihre Bande ist nicht besser als meine, wenn sie Ihnen auch mit Pastorenkanaster aufwartet und meine noch 'n Wochenlohn extra rausgaunert. Lassen Sie mich in Ruhe in Zukunft!“

Menge lachte behaglich.

„It's hell geworden in Ihnen?“ fragte er freundlich.

„Tönnorp, du hast auch bloß die Herde gesehen!“ sagte Luchner, zu seiner Verteidigung auch den zweiten angreifend.

„Aber nicht nur Böcke,“ replizierte der Gereizte. „Ob Böcke oder Schafe, das ist gleich,“ behauptete Luchner. „Belehrt bin ich aber noch lange nicht!“ widersprach er sich selbst.

„So'n alter Soldatenschädel kann einen Puff vertragen,“ gestand Tönnorp freundlich zu.

(Fortsetzung folgt.)

Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantiert soliden, wunderhübschen Neuheiten in schwarz, weiß u. farbig verlangt zu haben.

Spezialität: Seidenstoffe für Braut-Ball-, Gesellschafts- u. Strassen-Toiletten und für Blusen, Futter etc. von K 1-15-18- per m. Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 081 (Schweiz.)
Seidenstoff-Export — königl. Hofliefer. 356

Machen Sie einen Versuch!

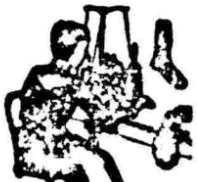
mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Tagblattes“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kaufen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukündigen haben, leicht überzeugen, von welcher sicheren Wirkung eine Einschaltung ist.

Ein Wort kostet bloß 3 h!

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Tagblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen

Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension „Dreher“ (Dreher Bierhalle). Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche. Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer. Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß. — Kalte und warme Seebäder im Hause. Prospekte gratis und franko. 793

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
321 BUDAPEST. IV., Havas-utca 3-432.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

Steckenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann & Co. Dresden und Tetschen a/E vormalig Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weissen Teint, sowie eine garte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Korrespondenz in Stadt 80 Heller bei: Apotheker B. Spohna, Pola; Drogerie G. Lomiaz, Pola; Parfümerie G. v. Bernard, Pola; Drogerie G. Tenešcovi, Rovigno; Drogerie A. Camus, Bistina.

Wunderkollektion der Welt!

50 Stück um nur fl. 2-50.

1 hocheleg. mehrfach patentamtlich geschützte Unter-Remontoir-Taschenuhr mit schriftl. Fabriks-Garant. für guten und pünktlichen Gang, 1 feine Gold-double-Banzerkette, 2 Ringe aus amerik. Golddouble m. imit. Brillanten (für Herr und Dame), 2 Golddouble-Manschettenknöpfe (bleiben immer neu), 3 pracht. Brustknöpfe (Edelmetalle), 3 Patent-Umkleidknöpfe, 1 elegant. Taschenmesser m. Borricht, 1 hocheleg. Seidenstrawatte (sch. od. dunkel), 1 reiz. Strawattennadel mit Email-Brillant (doubliert), 1 reiz. Damenbroche letzte Neuheit, 1 pracht. Taschentuchspiegel, 1 reiz. sehr nützl. Keltportemonnaie, 1 Paar Boutons mit amerik. Brillanten, 1 edl. Silberhaken, 1 N. Rideltschreibzeug, 1 pat. Wetter-Barometer, 1 Garnitur 20 Stück diverse edl. ausländ. Spielm., 1 eleg. Zigarettenabwischer (Ridel), 1 Patent-Krawattenhalter, 1 Album schöne Ansichten der Welt. Alles zusammen mit der eleganten Unter-Remontoirtaschenuhr, die allein das Doppelte wert ist, kostet nur fl. 2-50. Zu beziehen gegen vorher Kassab. oder Nachnahme durch das Pat.-Uhren- & Juwelen-Zentraldepot S. Urbach, Krakau 67.

N. B. Bei Abnahme von 2 Paketen wird 1 Prima engl. Kaffermesser gratis beigegeben. Nichtpaßendes wird umgetauscht oder Geld anstandslos zurück, somit jedes Mißgl. gänzlich ausgeschlossen.

Die erste küstenländische

Speditions- u. Möbeltransportunternehmung Rudolf Exner

Via Barbacani 11 Telephon 47

übernimmt

Möbel-Transporte per Bahn und Schiff sowie von Haus zu Haus mittelst großer **neuest konstruierter Patent-Möbelwagen.**

Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.

Täglicher Ab- und Zustreifdienst von **Effekten** und **Gütern** aller Art von Dampfern und Bahnhöfen.

„Polesaner Möbelheim“ Billigste Preise.

Original-Fabrikpreise

der **Zeiss-Doppel-Feldstecher** mit erhöhter Plastik des Bildes.

Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 12-fach Mk. 185.



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 284

Direkter Vertreter für POLA nur:
K. JORGO
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21.

Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola. 31

- Skontiert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejusse Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einlager disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kuponen, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektualert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.